

Ostern 2026

Predigt

1.Kor 15,1-11

1 Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht,

2 durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, daß ihr umsonst gläubig geworden wärt.

3 Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Daß Christus gestorben ist für unsre Sünden [a] nach der Schrift;

4 und daß er begraben worden ist; und daß er auferstanden ist am dritten Tage [a] nach der Schrift;

5 und daß er [a] gesehen worden ist von Kephas, [b] danach von den Zwölfen.

6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.

7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach [a] von allen Aposteln.

8 Zuletzt von allen ist er [a] auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.

9 Denn [a] ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, daß ich ein Apostel heiße, [b] weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

10 Aber [a] durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

11 Es sei nun ich oder jene: so predigen wir, und so habt ihr geglaubt.

Liebe Gemeinde,

Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Was soll man da noch viel reden?

Wer glaubt, der weiß, was das bedeutet: Christus ist auferstanden. Sein Tod war nicht umsonst. Sein Leben war nicht umsonst. Sein Kampf war nicht umsonst. Unser Leben ist nicht umsonst. Unser Kämpfen ist nicht umsonst. Auch wir dürfen hoffen.

Christus ist auferstanden.

Wer es glaubt, wird selig. Das meint: glücklich. Überschwemmt von Glücksgefühlen.

Wer es glaubt, ahnt etwas vom Wendepunkt der Geschichte.

Wenigstens an einer Stelle ist mal nicht alles erwartungsgemäß verlaufen. Haben nicht die Zyniker Recht behalten oder die Stärkeren sich durchgesetzt. Auch wenn es erst so aussah und für viele bis heute so aussieht.

An einer Stelle zumindest ist wahr geworden, was Mt der Bergpredigt wie eine Präambel voraus stellt:

3 Selig sind, [a] die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

9 Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

10 Selig sind, die [a] um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Er hat es geglaubt. An die Seligkeit wider den Augenschein geglaubt. Und er hat es erlebt. Gott hat es wahr gemacht.

Die Macht der Zerstörung kann nicht durch noch mehr Zerstörung besiegt werden. Vielleicht, vielleicht eine gewisse Zeit eingedämmt werden. Aber nicht besiegt. Das erleben wir gerade wieder auf all den Kriegsschauplätzen dieser Erde.

Aber nicht einmal durch Anstrengung, Moral und Ethik kann sie besiegt werden.

Die Macht der Zerstörung kann nur von innen heraus besiegt werden. Indem man ihr – wider den Augenschein – nicht recht gibt, bis in den Tod.

Ihr glaubt, die Armen sind die Looser? Gott hat sich zu ihnen gestellt. Ihr meint, Leiden ist die Kehrseite des Lebens? Jesus glaubte an ein Ende des Leidens.

Ihr meint, wer sanftmütig ist, kommt zu nichts? Jesus hat die Welt verändert. Noch weit mehr, als wir uns vorstellen können.

Ihr meint, sich gegen die Ungerechtigkeit zu stemmen, sei Vorrecht der Jugend und letztlich doch sinnlos? Noch im Erleiden der größten

Ungerechtigkeiten glaubte Jesus, dass der Hunger nach Gerechtigkeit gestillt wird.

Ihr glaubt, Barmherzigkeit ist Luxus? Für Jesus war sie das A und O.

Ihr glaubt, der Ehrliche ist der Dumme? Bei Gott wird das Bemühen um das Gute gewürdigt sein.

Ihr meint, Friedfertigkeit macht schwach? Gerade sie macht zu Söhnen und Töchtern Gottes.

Jesus hat den Widerstand gewagt. Den Widerstand gegen die scheinbaren Naturgesetze unseres Lebens. Die Gesetze vom Fressen und Gefressenwerden, vom Überleben des Stärkeren, vom notwendigen Einsatz der Ellenbogen, vom gerechten Krieg, vom Verhängnis der Armut, vom Ausgeliefertsein an den Tod.

Er hat den Kampf gewagt. Seine Waffe war das Erleiden. Wie ein Lächeln entwaffnend sein kann, so war es sein Sterben. Tod und Zerstörung mögen sich noch so wild gebärden: Gott hat sie in Christus zu Geburtshelfern einer neuen Welt gemacht.

Christus ist auferstanden. Wer es glaubt, der weiß das alles. Ahnt es zumindest. Setzt seine Hoffnung darauf.

Braucht keine Beweise. Kein Turiner Grabtuch.

Keine wissenschaftlichen Erklärungsversuche.

Muss sich nicht verteidigen.

Brauche ich einen Beweis für die Lustigkeit eines Scherzes, um darüber lachen zu können? Wenn der Witz mich erreicht, entsteht das Lachen von selbst.

Wenn die Botschaft von Ostern mich erreicht, dann entsteht das Lächeln der Erlösung, das Osterlachen wie von selbst.

Und wenn nicht?

Wenn die Botschaft von Ostern wie eine ferne Fata Morgana am Horizont wirkt, die immer weiter zurückweicht, je mehr man sich ihr nähern will?

Wenn einem das Osterlachen im Halse stecken bleibt, weil der Abschied von einem geliebten Menschen schier nicht zu ertragen ist?
Wenn einen der Zweifel beutelt und glückselige Gefühle nicht zulässt?

Ostern heißt nicht: bereits am Ziel. Ostern heißt: Einen Blick werfen dürfen ins gelobte Land. Von ferne, wie Mose auf dem Berg. Der Blick von ferne muss reichen fürs Erste. Muss reichen, die Wanderung durch das oft unwirtliche Gebirge unseres Lebens fortzusetzen.

Wir sind unterwegs, so wie Jesus unterwegs war. Und manchmal sind wir weinend und zagend im Garten Gethsemane, fern aller frommen Wohlgefühle. Fern der Verklärung, fern der Auferstehung. Oft glauben wir wider den Augenschein, halten uns fest an dem, was wir gehört haben, von den Jüngern, von Paulus und den ersten Zeugen. Glaube lebt sicher auch von Erfahrungen und Gefühlen, aber er muss zuweilen auch ohne sie auskommen können. Wie eine Partnerschaft zuweilen durch schwierige Zeiten hindurch muss. Zeiten, in denen das Hochgefühl des Anfangs nur noch eine ferne Erinnerung zu sein scheint. Haltet fest, was ihr da bekommen habt, sagt Paulus. Diese Botschaft ist ein Geschenk von unschätzbarem Wert. Haltet die Botschaft fest, selbst wenn sie euch zuweilen unfassbar erscheint.

Nein, wir Christen verharmlosen nichts. Wir spielen nicht heile Welt. Wir wollen uns auch nicht in eine wohlige Innerlichkeit zurückziehen, genauso wenig wie wir aus der Welt fliehen wollen. Ja, wir lieben das Leben. Wir lieben nicht den Tod.

Wir sind wie Nachtigallen, die singen, obwohl es noch dunkel ist um uns herum. Wir singen, manchmal lauthals und überschwemmt von glückseligen Gefühlen. Von österlicher Gewissheit. Von der Leichtigkeit der Erlösten. Manchmal singen wir auch mit Mühe und schwerer Zunge. Aber wir singen an gegen die Dunkelheit, singen vom neuen Tag, der kommen wird, so sicher, wie er schon einmal da war.

Wie schreibt E. Jünger in einem schon oft zitierten Ostertext: „Wenn es so etwas wie Zukunftsmusik gibt, dann war sie damals, dann ist sie am Ostermorgen an der Zeit: zur Begrüßung des neuen Menschen, über den der Tod nicht mehr herrscht. Das müsste freilich eine Musik sein – nicht nur für Flöten und Geigen, nicht für Trompeten, Orgel und Kontrabass, sondern für die ganze Schöpfung geschrieben, für jede seufzende Kreatur, sodass alle Welt einstimmen und groß und klein, und sei es unter Tränen, wirklich jauchzen kann, ja so, dass selbst die stummen Dinge und die groben Klötze mitsummen und mitbrummen müssen: Ein neuer Mensch ist da, geheimnisvoll uns allen weit voraus, aber doch eben da“.

Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden und den Jüngern erschienen. Haltet dies fest wie einen kostbaren Besitz. Marmor, Stein und Eisen bricht – aber diese Botschaft nicht.
AMEN